

In den Medien meist verschwiegen: Erstes offizielles Schreiben des Papstes „Ich habe dich geliebt“

DIE EXHORTATIO DILEXI TE

Papst Leo XIV. fordert in seinem ersten „Mahnschreiben“ eine Kirche, die nicht kalt bleibt angesichts der sozialen Wirklichkeit, sondern prophetisch für Gerechtigkeit eintritt. Der 212 Paragraphen umfassende programmatische Text lässt keinen Zweifel daran, dass Leo das Programm von Franziskus fortführen wird, dessen Textentwurf er „geerbt“ hat (3) und fortgeschrieben hat. Die Exhortatio („Mahnschreiben“) richtet sich an die Kirche selbst, also an jeden von uns. Dilexi te („Ich habe dich geliebt“) ist ein zugleich geistlicher und politischer Text.

Der Appell „Vergiss nicht die Armen!“ tönt durch die Bibel – von den Psalmen (vgl. Ps 10, 12) bis zu den Paulusbriefen (vgl. Gal 2,10). Die „vorrangige Option für die Armen“ gehört zum Kern der biblischen Gottesoffenbarung (Ex 3,7–10), der prophetischen Kritik und der Verkündigung Jesu. Leo betont deswegen: „Man kann nicht beten und Opfer darbringen, während man die Schwächsten und Ärmsten unterdrückt“ (17). Aber es gibt „manchmal gut getarnt – eine Kultur ..., die andere ausgrenzt, ohne dies überhaupt zu bemerken, und die es gleichgültig hinnimmt, dass Millionen von Menschen verhungern oder unter menschenunwürdigen Bedingungen überleben“ (11).

Vor diesem Hintergrund bekräftigt das Schreiben die Wirtschaftskritik von Papst Franziskus. Diese richtet sich gegen eine „Wirtschaft, die tötet“, *insofern* sie einer kapitalistischen Logik ohne sozialen Ordnungsrahmen folgt. Nur an der Seite der Armen und mit den Armen kann die Kirche beanspruchen, Kirche Jesu Christi zu sein und den Gott zu verkünden, der den Schrei der Armen hört, ihre Befreiung zu seiner Aufgabe macht und sich in Jesus Christus selbst radikal arm und mit den Armen solidarisch zeigt.

Dementsprechend würdigt Papst Leo die organisierte Migranten-Seelsorge sowie Initiativen wie Aufnahmezentren, Missionsstationen an politischen Grenzen, den Einsatz von Caritas Internationalis und anderen Hilfsorganisationen (73–75). Gegenüber einer Migrationspolitik, die auf Schließung und Abschottung setzt, betont der Papst: „Wie eine Mutter begleitet die Kirche alle, die unterwegs sind. Wo die Welt Bedrohungen sieht, sieht sie Kinder; wo Mauern errichtet werden, baut sie Brücken“ (75). Leo begründet diesen Anspruch mit dem Vorbild Jesu, der sich den Armen liebevoll zuwendet.

Leo sieht eine Struktur der Sünde am Werk, wenn es „normal [wird], die Armen zu ignorieren und so zu leben, als ob es sie nicht gäbe“ (93): „Sind diejenigen, die mit weniger Möglichkeiten geboren wurden, als Menschen weniger wert und müssen sich damit begnügen, bloß zu überleben?“ (95). Er unterstreicht die solidarische Verpflichtung zum Teilen der Güter (95). Wie schon Franziskus, so betont auch Leo, „dass Religion, insbesondere die christliche, nicht auf den privaten Bereich beschränkt werden darf.“ (112).

Papst Leo XIV. hat mit seiner Exhortatio ein starkes Programm zur geistlichen Erneuerung der Kirche vorgelegt. Er stellt klar, dass christlicher Glaube nicht unpolitisch gelebt werden kann. Und er betont überzeugend, dass die vorrangige Option für die Armen als Antwort auf die liebende Zuwendung Gottes zu den Armen zentrales Unterscheidungskriterium für kirchliches Handeln sein muss.

Quelle: Marianne Steins, *Christ in der Gegenwart* 24/2025. Der Volltext der Exhortatio kann bestellt werden unter <https://www.dbk.de/themen/lehrschreiben-dilexi-te>

Das katholische Bildungswerk im Dekanat Waldeck ist bestrebt, einen Informations- und Diskussionsabend zu diesem Themenkreis zu organisieren.

Robert Gassner, Vorsitzender des katholischen Bildungswerks